



Nun ist der Bieler auch national top

Gleitschirmfliegen Tim Bollinger ist in Fiesch erstmals Schweizer Meister geworden. Der Bieler profitierte von perfekten Flugbedingungen und einem neuen Schirm.



Auf dem Weg zu Gold: Tim Bollinger an der Schweizer Meisterschaft im Wallis. ZVG/MARTIN SCHEEL

Patric Schindler

Tim Bollinger hat schon vor dreieinhalb Jahren international für einen Paukenschlag gesorgt. Der in Nods aufgewachsene und in Biel wohnhafte 27-Jährige entschied am Weltcup-Superfinal im brasilianischen Governador Valadares die ersten beiden Läufe für sich. In der Endabrechnung resultierte der 46. Rang. Nun hat Bollinger am letzten Wochenende im Wallis auch national reüssieren können. Dass es so lange gedauert hat, bis er an der SM ganz vorne gelandet ist, überrascht nicht, schliesslich gehört die Schweiz zu den besten Natio-

nen im Gleitschirmfliegen der Welt und deshalb ist die Konkurrenz in den eigenen Reihen so stark.

Nun tritt Tim Bollinger also definitiv in die Fussstapfen seines Vaters Hans «Housi» Bollinger, der sowohl national als auch international für Aufsehen gesorgt hatte. 1993 wurde er in Verbier Weltmeister und zwei Jahre später gewann er den Gesamtweltcup. Bollinger gründete in den 80er-Jahren eine der ersten Flugschulen fürs Gleitschirmfliegen in der Schweiz. Seine Flugschule Zorro in Nods ist weit über die

Region des Berner Juras und des Seelands hinaus bekannt. Tim Bollinger arbeitet als Fluglehrer in der Flugschule seines Vaters und weilt bis zu drei Monaten im Ausland. Sei es, um zu trainieren, Wettkämpfe zu bestreiten oder Gleitschirme zu testen. Wegen der Coronapandemie konnte der Seeländer bislang nur einen Wettkampf, die SM in Fiesch, bestreiten. «Umso mehr freut es mich, dass es dabei zu Gold gereicht hat», sagt Bollinger.

Im Wallis herrschten perfekte Flugbedingungen



Dabei hätten ihm auch die Bedingungen in die Karten gespielt. «Rund um Fiesch ist es wegen der Turbulenzen nicht einfach zu fliegen, dieses Jahr waren die Wetterverhältnisse perfekt», sagt der Gleitschirmpilot. Auch das Material habe gepasst: «Ich hatte einen neuen Schirm, einen Prototypen.» Einfach alle Faktoren hätten gestimmt, sagt Bollinger. Das sei auch nötig, um bei diesem Konkurrenzkampf Gold zu gewinnen. Für den Seeländer sei dieser SM-Titel fast so hoch zu werten, wie die beiden Laufsiege beim Weltcup in Brasilien.

In letztem Jahr konnte er verletzungsbedingt nicht so viel trainieren, dieses Jahr machte ihm die Coronakrise einen Strich durch die Rechnung. Die meisten internationalen Wettkämpfe wurden abgesagt. «Insbesondere in Südamerika und Südkorea war es nicht möglich zu fliegen.» Auch in Frankreich und Italien konnten Veranstaltungen nicht durchgeführt werden. Im Durchschnitt kommt

130 Pilotinnen und Piloten am Start

Tim Bollinger brauchte vier Durchgänge, um sich zum Schweizer Meister zu krönen. Der Bieler klassiert sich vor Andreas Nyffenegger (Alchenflüh) und Christoph Dunkel (Niederbipp). Bei den Frauen gewann **Emanuelle Zufferey** jeden Durchgang und sicherte sich Gold. **Die Walliserin** setzte sich damit vor die Titelverteidigerin Nanda Walliser (Leisigen) und Carrie Thomas (Wetzikon) durch. An der SM nahmen 130 Pilotinnen und Piloten teil. *pss/mt*

Bollinger auf 1000 Flüge pro Jahr. Und die braucht er auch, um seine Ziele in Zukunft zu erfüllen. «Ich möchte schon gerne mal einen Weltcup gewinnen sowie an einer EM oder WM vorne dabei sein», sagt er.

Im Distanzhalten sind die Piloten fast unschlagbar

Die Schutzbestimmungen während der Coronakrise sind im Gleitschirmfliegen übersichtlich. «In den Transportmitteln zum Startgelände tragen wir Masken. Danach gilt es, die Distanzregeln einzuhalten, insbesondere beim

Briefing am Start, bei dem wir dann auch Masken tragen. Aber sobald wir starten, läuft eigentlich alles normal. So wie vor der Pandemie», sagt Bollinger. In der Tat: Wenn es Sportlerinnen oder Sportler gibt, die die Distanzregeln problemlos einhalten können, dann sind es die Gleitschirmpiloten. Sobald sie in der Luft sind, ist das Coronavirus weit weg. «Auch bei einem Tandemflug herrscht keine Maskenpflicht», sagt der Bieler. Nächste Woche wird er seinen zweiten und letzten Wettkampf in dieser Saison bestreiten. Am Weltcup in Disentis will er seine sehr gute Form bestätigen. Danach wird es weltweit keinen Weltcup mehr geben. Wie die Planung für nächstes Jahr aussehen wird, sei noch schwierig zu sagen. Da sich die Gleitschirmszene aus zahlreichen verschiedenen Ländern zusammensetzt, ist die Planung für die Organisatoren von Wettkämpfen sehr kompliziert. «In vielen Ländern müssten die Piloten zuerst in Quarantäne. Darauf würde sich fast niemand einlassen.»

Da er noch lange nicht am Ende seiner Karriere sei, werde diese Saison in seiner weiteren Planung keine gravierenden Folgen haben. Es sei schwierig zu sagen, wann man als Gleitschirmpilot im besten Alter ist. «Vieles ist auch Kopsache», sagt er. Mentale Stärke braucht der Seeländer nun mehr denn je bei lediglich zwei Wettkämpfen, die er dieses Jahr bestreiten darf.